Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 232. Sonnabend den 4. Oktober 1890. VIII. Jahrg.

ψ Die soziale Frage und die Kirche.

Es ist in den letzten Monaten viel von den Mitteln zur Bekämpfung der sozialen Gefahr gesprochen worden. Gerade der bevorstehende Fortfall der gesetzlichen Schranken, welche bis dahin gegenüber den Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie gezogen waren, hat es bewirkt, daß man sich allenthalben mehr als sonst mit dieser Frage beschäftigt. Hierbei ist insbesondere auch mit wachsender Uebereinstimmung der Aufgaben, welche der Kirche zufallen, gedacht worden.

Unser Kaiser hat seinerseits schon zu Beginn des Jahres auf die Nothwendigkeit der Mitarbeiterschaft der Kirche an der sozialen Reform hingewiesen. Wie der Kultusminister im Abgeordnetenhause bei der Debatte über den Etat des Kultusministeriums im März mittheilte, hat der Kaiser die kirchlichen Körperschaften auf die Gesichtspunkte aufmerksam machen lassen, von denen sie bei der Bekämpfung der umstürzlerischen Tendenzen, die sich in unserem Volksleben bemerkbar machen, auszugehen haben. Und in Schlesien hat der Kaiser soeben wieder die Mitwirkung der Kirche in Anspruch genommen, wie er auch als ein Ziel der sozialen Ordnung die Achtung vor der Kirche hinstellte.

In der gedachten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde aber auch von den Vertretern der verschiedensten Parteien einmüthig an die Kirche appellirt und sehr lebhaft die Nothwendigkeit betont, daß die katholische und evangelische Konfession sich ihres Streits begeben, welcher nur den dunklen Gewalten im Volksleben zu Gute komme. Dieser Appell an die Kirche und an die Einigkeit der Konfessionen war in der That ein gutes Wort zur rechten Zeit, und man muß es mit Genugthuung konstatiren, daß die Vertreter beider christlicher Konfessionen ebenso wie die der verschiedenen politischen Parteien hierin vollständig übereinstimmten und die Einwirkung der Kirche auf diesem Gebiete in ihrer hohen Bedeutung zu würdigen wußten.

Die Generalversammlung der Katholiken, welche gegen Ende August in Koblenz tagte, hat ihrerseits sich zum Sprachrohr der katholischen Kirche gemacht und dankbar nicht nur die kaiserliche Initiative auf dem Gebiete der Sozialreform acceptirt, sondern auch freudige Unterstützung der in den kaiserlichen Erlassen niedergelegten Ziele versprochen. Auch der katholische Sozialkongreß in Lüttich hat sich sehr entschieden für die Mitwirkung der Kirche bei der sozialen Reform ausgesprochen; die auf dem Kongreß hervorgetretene Opposition, die indeß in der Minderheit blieb, verkannte nicht die hiermit gegebene Pflicht der Kirche; sie wollte vielmehr die Mitwirkung des Staates zurückweisen und der Kirche allein die Möglichkeit einer wirksamen Heilung zusprechen. Der Elsasser Abgeordnete Winterer stellte dem Ruf: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ das schöne Losungswort entgegen: „Christen der ganzen Erde, vereinigt Euch.“

Auch von evangelischer Seite liegen Kundgebungen vor. In Berlin hat vor mehreren Wochen ein evangelischer Sozialkongreß getagt, der das Interesse und die Pflichten der evangelischen Kirche bei der Sozialreform in den Vordergrund stellte. Ferner hat soeben in Stuttgart eine Versammlung des „evangelischen Bundes“ zu dieser Frage Stellung genommen und eine Resolution beschlossen, in welcher sich der Bund zu der Ueberzeugung bekennt, daß nur durch die im Prinzipe der Reformation liegenden geistigen und sittlichen Mächte die christliche Gesellschaftsreform herbeigeführt und der Sozialismus überwunden werden könne. Insofern hier die Bereitwilligkeit evangelischer Männer zur Mitwirkung ausgesprochen wird, kann man auch diese Resolution dankbar acceptiren. Dennoch scheint sie uns nicht sonderlich glücklich gefaßt zu sein, insofern sie einen Gegensatz zur katholischen Kirche auf diesem Gebiete konstruirt. Die hier ausgesprochene Theorie wird, so fürchten wir, mißverstanden werden können und zu einem Streit führen, der vermieden werden sollte, wo alle christlichen Mächte sich vereinigen und wenn auch getrennt marschiren, so doch den Feind vereint schlagen sollten.

Mit Theorien ist überhaupt auf diesem Gebiete nichts anzufangen; nur christliche Arbeit und Liebesthätigkeit kann den heranziehenden Gefahren die Spitze abbrechen — auf diesem Gebiete können und müssen beide Konfessionen sich des Streits begeben und eine jede neidlos und unbekümmert um die andere den Kampf gegen den gemeinsamen Feind aufnehmen. Schon ist wieder unter den Sozialdemokraten eine Agitation zum Austritt aus der Landeskirche im Gange. Die cynischen Reden des Sozialdemokraten Vogtherr in einer Berliner Versammlung, in der er von einer „Vergiftung“ des Kindesgemüths durch den Religionsunterricht sprach und weiter ausführte, daß, wenn erst die Massen in religiöser Beziehung „aufgeklärt“ werden, auch ihr geistiges Abhängigkeitsverhältniß werde gebrochen werden, decken den Abgrund auf, in welchen Staat und Gesellschaft stürzen würden, wenn es nicht den kirchlichen Körperschaften gelingt, mit ihren Mitteln jene Gefahren abzuwehren.

Politische Tagesschau.

In letzter Zeit ist mehrfach seitens der Schwurgerichtsvorsitzenden an den Wahrsprüchen der Geschworenen Kritik geübt worden, was dem Justizminister Veranlassung gab, an die Gerichte und an die Beamten der Staatsanwaltschaft eine Verfügung zu erlassen, welche nach der „Köln. Ztg.“ folgenden Inhalt hat: Es wird darin empfohlen, von einer Beurtheilung der Geschworenensprüche im Gerichtssaal überhaupt Abstand zu nehmen, zu welcher das Recht in der deutschen Strafprozeßordnung an keiner Stelle bestimmt verliehen sei, weder dem Vorsitzenden, noch viel weniger den Beamten der Staatsanwaltschaft. Die Stellung der letzteren zu den Geschworenen wird als eine vollends jeder Ueberordnung entbehrende hingestellt, während der Vorsitzende des Gerichts in der ihm zur Pflicht gemachten Rechtsbelehrung, welche dem Spruche der Geschworenen unmittelbar vorhergeht, stets nur die den Gegenstand der Verhandlung bildende Sache zu erörtern habe, ohne dem erwarteten Urtheile vorzugreifen oder auf frühere Entscheidungen zurückzukommen. Dennoch stellt sich auch die Verfügung auf den Standpunkt, daß es unter Umständen geboten und unvermeidlich sein wird, im Laufe der Rechtsbelehrung auf einen Irrthum hinzuweisen, welchem die Geschworenenbank in einer früheren Sache ganz unzweifelhaft verfallen ist; in diesem Ausnahmefalle soll aber die Hinweisung sich von sachlicher und gemäßigter Form nirgends entfernen. Selbstverständlich wird ein Gleiches vorgeschrieben für den im Gesetze selbst vorgesehenen Fall, da auf einen Mangel des Spruches in der Form oder in der Sache vom Vorsitzenden aufmerksam gemacht werden muß, damit die Geschworenen zur Abhilfe schreiten (§ 309 der Strafprozeßordnung.) Den Gebrauch, am Schlusse der Tagung den versammelten Geschworenen einen Rückblick über alle vom Schwurgericht erledigten Sachen zu geben, in welchem die Vorsitzenden in der Regel auch den wohlverdienten Dank für die treue, ausdauernde Arbeit auszusprechen pflegen, findet der Justizminister unbedenklich in der Voraussetzung, daß auch bei dieser Gelegenheit der Vorsitzende sich einer jeden Besprechung der abgegebenen Sprüche auf ihren Werth hin zu enthalten weiß.

Das angekündigte gemeinsame Hirtenschreiben der preußischen Bischöfe über die soziale Frage, dessen Erlaß auf der Fuldaer Konferenz beschlossen wurde, ist jetzt ergangen.

Die Frage der Arbeiterwohnungen wird von der Regierung für die nächste Zeit ganz ernstlich ins Auge gefaßt werden. So sind die Handelskammern und sonstige wirthschaftliche Körperschaften Westfalens von dem Oberpräsidenten zu einer Konferenz über die Arbeiterwohnungsfrage geladen worden.

An die eigenthümliche Mittheilung des „Reichsboten“, daß Fürst Bismarck anfangs der achtziger Jahre dem Minister des Innern die Ausweisung des Hofpredigers Stöcker auf Grund des Sozialistengesetzes angesonnen habe, knüpft die „N. A. Z.“ die eigenthümliche Bemerkung: „Die Ansicht überwiegt, daß, wenn und soweit Thatsächliches zu Grunde liegt, nicht der Anfang der achtziger Jahre, sondern ein späterer Termin in Betracht kommt.“

Der bekannte Afrikareisende Dr. Schweinfurth verlangt in einer Zuschrift an die „National-Zeitung“, Deutschland solle bei der Abrechnung mit dem Sultan von Sansibar wegen Uebernahme der Küste diejenige Summe einbehalten, welche die in Deutschland lebende, enterbte Schwester des Sultans, Frau Rüte, beansprucht.

Eine Statistik des Sozialistengesetzes wird im „Berliner Volksblatt“ veröffentlicht; danach sind auf Grund dieses Gesetzes im ganzen 892 Personen, wovon 504 Verheirathete, 221 Ledige und 167 unbekannten Familienstandes waren, ausgewiesen worden. Die auf Grund des Sozialistengesetzes angeordnete Untersuchungshaft und die gefällten Strafurtheile werden mit 119 Jahren 5 Monaten 13 Tagen bezw. 611 Jahren 6 Monaten und 23 Tagen, zusammen 831 Jahren Gefängniß berechnet. Der Auflösung verfielen 17 centralisirte Gewerkschaften, 78 Fachvereine, 3 centralisirte Unterstützungsvereine, 3 desgleichen lokale, 106 politische und 108 Vergnügungsvereine, zusammen also 332. Verboten wurden 36 inländische und 41 ausländische periodische Druckschriften, von dem

Lisbeth.

Eine romantische Erzählung aus dem Alltagsleben von Z. v. R.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Dora hatte ausgelitten. Es kamen jene Tage, in denen man auf den Fußspitzen umherschleicht, um einen lieben Schlafenden nicht zu wecken. Dann folgten etliche, mehrere, viele, wo auch die kleinsten Räume weit, weit und leer sind. — — —

Lisbeths Krankenpflicht hatte aufgehört. Sie hatte gleich andern Tags nach dem Besuch der Kommerzienräthin an den Vater geschrieben, ob sie kommen dürfe, heimkehren als verlorene reuige Tochter! Die Antwort in harten schweren Schriftzügen lautete kurz: „die Thür würde nicht mehr für sie verschlossen sein.“

Auch von Bruder Anton hatte sie einen Brief erhalten nebst Photographie, in Jägertracht, mit karminrothen Wangen, retouschierten blauen Augen und Goldpünktchen als Uniformknöpfe.

Gegen den Professor hatte sie noch nicht geredet. Halb aus scheuer Furcht, in ihrem Entschluß durch seinen Einspruch wankend zu werden, halb weil es überhaupt schwer wurde, Herberts Namen zu nennen.

Dennoch schien der Professor nicht ohne Ahnung. Er sah sie immer forschender an, strich immer liebkosender über ihr Blondhaar, als fürchte er, daß ihre Gestalt dereinst gleich einem guten Geist verfließen könne — nichts zurücklassend als Erinnerung. Plötzlich begann er trotz seiner geringen haushälterischen Talente zu rechnen und wieder zu rechnen.

Die Wissenschaft war ihm niemals die milchende Kuh gewesen, dennoch waren die Ersparnisse eines anspruchslosen Gelehrtenlebens bedeutender als er gedacht. Durch die Last der Jahre des Reisens abhold geworden, miethete er ein kleines Landhaus im Gebirge, um daselbst den Sommer zuzubringen.

„Sie mag bei mir bleiben,“ sprach er, „als meine Scheherasade und mir Märchen erzählen in der Kindheit des Greisenalters, der zweiten Kindheit, welche den Tod begrenzt, wie die erste das Leben!“

Da traf ein Brief von Herbert ein. Er war auf der Rückreise in München geschrieben und meldete kurz, daß der Absender in vier Tagen in der Hauptstadt eintreffen werde, um demnächst in das Richterkollegium einer Provinzialstadt einzutreten.

Der Professor empfing den Brief mit einem leichten Kopfschütteln, ging aber doch, um Lisbeth Mittheilung zu machen.

Eugenie hatte seit Wochen Lisbeth nicht wiedergesehen. So lange sie die Evaschönheit des jungen Mädchens mit künstlerischer Auffassung auf die Leinwand übertrug, hatte sie lebhaftes Interesse für sie gefühlt, ja geliebt, wie der Dichter seinen Stoff, wie die Musiker eine den höheren Sphären abgelauschte Melodie!

Dann hatte sie ihr Spielzeug mit vornehmer Bequemlichkeitsliebe wieder fallen lassen.

Die Nachricht der Kommerzienräthin von Herberts bevorstehender Rückkehr hatte sie unerwartet kalt gelassen. Mit immer wachsendem Eifer der Kunst dahingegeben, die ihr täglich reifere Früchte bot, schien sie der Außenwelt abzusterben und nur in ihr Genügen zu finden. Alles andere schien vergessen.

So saß sie auch heute an ihrer Staffelei und sah hinaus in den Garten, in welchem eben die ersten Rosen die Knospen springen machten. Da klopfte es draußen schüchtern und Lisbeth stand alsbald vor ihr.

„Verzeihung!“ sagte das junge Mädchen — „wenn ich störe.“

Eugenie schaute auf und erschrak aufs höchste über ihr Modell, über das Original des Bildes, welches ihr ans Herz gewachsen.

„Um Gottes willen, was fehlt Ihnen, Kleine,“ fragte sie gespannt. „Was fehlt Ihnen und was führt Sie hierher? Ich sah Sie lange nicht.“ — — Sie entsann sich erst jetzt, daß dieser letztere Umstand ihre Schuld, ja ihre Schuld sei.

„Vergeben Sie, daß ich Ihrer vergaß, nein, nicht vergaß — aber zu vergessen schien! Ich komme nicht, um mich in Ihr Gedächtniß zurückzurufen, wenigstens nicht auf lange.“ — —

„Was reden Sie doch, erklären Sie sich, ich verstehe Sie nicht!“

„Ich gehe fort, hinweg, um — Herbert nicht wieder zu sehen, der, wie ich vernommen, in wenigen Tagen eintreffen wird.“

„Sprechen Sie im Ernst?“

„Als ich Herbert folgte, ausgestoßen aus dem Vaterhause, da glaubte ich, daß seine Liebe ausreichend sei, mir auch gegenüber dem Widerspruch der Welt das Recht der Gattin zu geben. Ich meinte, daß mein Herz, meine Zärtlichkeit mich gleichberechtigt mache. Ich kannte die Welt noch nicht.“ — Sie hielt einen Augenblick ein, um sich zu sammeln.

„Das alles liegt hinter mir — ich kam nicht, um zu klagen!“ fuhr sie ruhig fort. „Ich komme mit einer Bitte. Geben Sie diesen Brief an Herbert, er wird in drei Tagen hier sein. Aber geben Sie ihm denselben erst einen ganzen Tag nach seiner Rückkunft, jede Spur von mir wird dann verweht sein — auch wird er kaum eilig haben nach mir zu fragen. Schon seit zwei Monden schrieb er nicht — — —“

„Lisbeth, thörichtes Kind, was fällt Ihnen ein, besinnen Sie sich!“

„Ich habe gesonnen und gegrübelt, bis mein armer Kopf oft matt und schwach geworden, aber ich kann keinen besseren Rath erfinnen, als mir das Herz längst gegeben.“

Plötzlich kam Eugenie ein Gedanke. „Sie können ruhig sein — ich werde die Botschaft erfüllen, wie Sie gegeben — — — sicher!“

„Ich danke Ihnen, ja, ich danke Ihnen für alles, was Sie an mir gethan. Das Bild von Ihnen, welches ich mit mir in meine alte Heimat nehme, ist ein helles, ein freundliches geworden!“

„Leben Sie — wohl!“ Lisbeth beugte sich über die schöne schlanke Hand, welche ihr Eugenie entgegenstreckte, um sie zu küssen. Dann zog sie schnell die Thür hinter sich zu.

Als sich die Thür geschlossen, ergriff Eugenie eine auf dem Tisch liegende Brieftasche und riß eilig ein leeres Blatt heraus. Sie kannte durch die Tante Herberts Adresse in München, das Telegramm mußte ihn finden.

Verbote des ferneren Erscheinens wurden 104 und 51 ausländische betroffen. An nicht periodischen Druckschriften fielen dem Gesetz 1076 zum Opfer. Insgesammt also sind 1299 Druckschriften verboten worden. Ob diese „Statistik" aus sozialdemokratischen Quellen stammend korrekt ist, wissen wir nicht; daß aber die Berufung auf diese Zahlen im Vergleich zu der sich stets vergrößernden sozialdemokratischen Stimmenzahl tendenziös ist, ist oft genug dargelegt.

Einen unerwarteten Verlauf nahm jüngst eine von Sozialdemokraten in Hadersleben einberufene Versammlung, in welcher der sozialistische Reichstagsabgeordnete für Pinneberg-Elmshorn, Molkenbuhr, über die Lage der deutschen Arbeiter in längerer Rede sprach. Nach heftiger Debatte wurde eine Zustimmungserklärung zu den Ausführungen des Redners abgelehnt, dagegen mit 350 gegen 30 Stimmen folgende Resolution angenommen: „In Uebereinstimmung damit, daß auf dem von Sr. Majestät dem Kaiser beschrittenen Wege eine friedliche Lösung der sozialen Frage zu erreichen ist, erklärt sich die heutige Versammlung bereit, Se. Majestät mit allen Kräften in seinem Bestreben zu unterstützen." Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

Ueber den Werth der Walfischbai an der afrikanischen Südwestküste scheinen die Sachverständigen immer noch nicht einig zu sein. Während die antideutsche Partei in Südafrika in ihr den Schlüssel zur ganzen im Besitz von Deutschland befindlichen Küste sieht, läßt sich die in Kapstadt erscheinende deutsche „Südafrik. Ztg." folgendermaßen aus: „Will Deutschland Südwestafrika behalten und daraus machen, was gemacht werden kann, so muß ihm entschieden der Rath ertheilt werden, das Kap Croß (nördlich von der Walfischbai) zum Ein- und Ausfuhrhafen für sein Gebiet zu machen. Dann kann sich England ruhig den Luxus gestatten, die Walfischbai und die hinter derselben liegende Sandwüste zu behalten; denn der Verkehr wird sich doch von selbst nach Kap Croß ziehen, da der Weg dahin aus dem Innern besser und reicher an Futter, ja selbst für Kaoko- und Ovamboland viel günstiger ist. Als Einfuhrhafen für diese beiden Landstriche und die östliche Fortsetzung bis zum Zambesi ist die Walfischbai geographisch viel zu abgelegen, wenn man auch von ihren wasserlosen, wüsten Sandstrichen vollständig absieht."

Boulanger scheint nunmehr gänzlich vom Schauplatze abtreten zu wollen. Wie telegraphisch aus Jersey vom Donnerstag berichtet wird, soll er beabsichtigen, nach Malta überzusiedeln. Wir gönnen ihm diese Ruhe!

Nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." wurden der Verwalter der Tabaktrafik „Egis" in Schitomir, Kraznicki, ein früherer österreichischer Offizier, sowie der erste Schreiber des 11. Korps, ein Pole Tuschinsky, am 26. September als österreichische Spione verhaftet. Angeblich haben sich bei der Haussuchung derartige Beweise für ihre Schuld gefunden, daß sie gestehen mußten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1890.

— Dem Hofberichte zufolge würde Se. Majestät der Kaiser in Potsdam schon am 9. d. M. abends erwartet.

— Der Kaiser hat einer Anzahl dänischer Offiziere der Armee und Marine Auszeichnungen verliehen, deren Verzeichniß heute der „Staatsanzeiger" veröffentlicht; u. a. erhielt Vizeadmiral Meldal den Rothen Adlerorden I. Klasse.

— Die Brandstätte in der Friedrichstraße will Se. Majestät der Kaiser, wie der „Vossischen Zeitung" zufolge das Oberhofmarschallamt Herrn Fuchs hat melden lassen, nach seiner Rückkehr besichtigen.

— Die Kaiserin hat sich nach Angabe des „Dziennik Poznanski", welche die „Schles. Volksztg." bestätigt, bei dem Besuch eines Krankenhauses in Breslau mit einer Kranken in polnischer Sprache unterhalten.

— Der Reichskanzler verläßt heute Abend Berlin, um sich nach Süddeutschland zu begeben.

„Reisen Sie sofort ab, ich erwarte Sie schon morgen. Eugenie!" warf sie auf das Papier. Dann zog sie die Glocke.

„Tragen Sie sogleich das Telegramm auf das Telegraphenamt," befahl sie dem eintretenden Diener.

Es war just eine Stunde vor dem Diner, als Herbert in den „vier Jahreszeiten" zu München Eugenies Telegramm empfing. Verwundert und etwas erschrocken, aber dennoch auch mit leichtem Vergnügen, drehte er das Blatt mit den farbigen Schriftzügen zwischen den Fingern, las er wieder und wieder Eugenies Namen, die so ungeduldig seiner harrte. Dann ging er, um sich von Guido Haferkorn, seinem Reisegefährten, zu verabschieden.

Er traf ihn um diese Zeit in der Glyptothek, im Saal der griechischen Bildwerke.

„Ich reise sogleich," trat er an diesen heran, „leben Sie wohl!"

„Was ficht Sie an — warum plötzlich so eilig? Ist Ihre Ungeduld, die schöne Cousine wiederzusehen, so groß?"

„Sie, nein, man ruft mich zurück!"

„Nun wohl, gute Verrichtung! und grüßen Sie Fräulein Anna Gärtner. Sie hat recht, die Kunst findet sich stets in ihren Auserwählten! Ich suchte als Schmetterling ihren Netzen zu entwischen, aber! — — Ich glaube, ich werde Ihnen bald nachfolgen." — —

Die Kommerzienräthin war mit der Entwickelung der Angelegenheit, welche ihr so viel Sorge und Unruhe bereitete, vollkommen zufrieden. War Lisbeth erst einmal wieder in die alten Verhältnisse zurückgekehrt, so würde Herbert sicher nicht wagen, ein zweites Mal das schüchterne Veilchen in den Treibhausboden zu verpflanzen, schloß sie aus Ueberzeugung. Nur Eugenie schien ihr plötzlich unverständlich. Sie vergrub sich mehr und mehr in ihr zum Atelier umgeschaffenes Zimmer und vergaß oft tagelang nach Herbert zu fragen und seiner zu erwähnen.

Desto angenehmer war die Kommerzienräthin überrascht, die Nichte in reizender Frühlingstoilette schon vor dem Diner im Salon zu finden.

„Du willst ausgehen?" fragte sie.

„Nein, ich erwarte Besuch —"

Da wurde die Thür aufgerissen und Herbert trat ein. Die Kommerzienräthin schien plötzlich zu ahnen, für wen Eugenie heute Toilette gemacht. (Schluß folgt.)

— Wie die „Danziger Ztg." hört, beabsichtigt der Kontreadmiral Schering, Direktor der Marineakademie in Kiel, seinen Abschied zu nehmen. Auch heißt es, daß der Abgang des Vizeadmirals Paschen in Wilhelmshaven bevorstehe.

— Zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ist der Geh. Oberregierungsrath im Staatsministerium v. Tepper-Laski ernannt worden.

— Major von Wissmann ist heute aus Eisenach in Berlin eingetroffen.

— In München ist der berühmte Philolog und Literarhistoriker Professor Konrad Hofmann gestorben.

— Mit dem 1. d. Mts. ist das neue Notariatsgesetz vom 15. Juli d. Js. in Kraft getreten; damit wird unter andern eine sehr alte Einrichtung, nämlich die Zuziehung von Instrumentszeugen bei Aufnahme von Notariatsakten, bis auf wenige Ausnahmsfälle beseitigt.

— In der nächsten Sonnabend stattfindenden Monatssitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde wird Herr Dr. Peters als Gast einen Vortrag über die Geographie des Tanagebietes halten.

— In Dar-es-Salaam ist eine kaiserlich deutsche Telegraphenanstalt für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Dar-es-Salaam beträgt 7 Mk. 85 Pf.

Hamburg, 1. Oktober. In der Frage der Sonntagsruhe hat sich der deutsche Gewerbekammertag dafür ausgesprochen, daß an den drei ersten hohen Festtagen die Beschäftigung im Handelsgewerbe sowie das Offenhalten der Verkaufsstellen ganz zu verbieten, an andern Sonn- und Festtagen in offenen Verkaufsstellen auf 5, sonst auf 3 in die Zeit bis nachmittags 1 Uhr zu legende Stunden zu beschränken sei. — Die nächste Versammlung des Gewerbekammertags wird in Nürnberg stattfinden.

Frankfurt a. M., 30. September. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, eine Anleihe Lit. T. von 12 Mill. Mk. zu $3^1/_2$ pCt. aufzunehmen. Die Tilgung derselben soll am 1. Juni 1896 mit mindestens 1 pCt. jährlich nebst den zuwachsenden ersparten Zinsen beginnen.

Karlsruhe, 30. September. Der Großherzog richtete an den Staatsminister Dr. Turban ein Handschreiben, in welchem der Großherzog an die Wiederkehr des Geburtsfestes der hochseligen Kaiserin Augusta, als des ersten Jahrestages nach deren Heimgange, anknüpft; derselbe lasse ihn wünschen, dem Gedächtniß dieser großen Fürstin einen bleibenden Ausdruck zu geben. Wie das ganze Leben der hochseligen Frau dem Wohlthun gewidmet war, schenkte die Kaiserin auch dem Aufblühen Baden-Badens ihr ganzes Interesse und erhoffte von dem neuen Frauenbade die schönsten Erfolge. Zum Denkmal des treuen Andenkens bestimmt der Großherzog, daß das Frauenbad den Namen Kaiserin Augusta-Bad erhalte.

Ausland.

Wien, 1. Oktober. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist mit dem Kaiser Franz Josef, dem König von Sachsen, dem Großherzog von Toskana, dem Prinzen Leopold von Bayern und der übrigen Jagdgesellschaft kurz vor 3 Uhr auf dem Hetzendorfer Bahnhofe eingetroffen. Ihre Majestäten fuhren in gemeinsamem Wagen von Schönbrunn nach Hetzendorf. Allerhöchstdenselben folgten der König von Sachsen mit dem Großherzog von Toskana, im dritten Wagen der Prinz Leopold von Bayern. Der für die Reise bereitgehaltene Hofseparatzug bestand aus dem kaiserlichen Hofjagdwagen für Ihre Majestäten und die nächste Umgebung, zwei Salonwagen und zwei Wagen für das Gefolge. Unter stürmischem Jubel der zahlreich versammelten Bevölkerung reisten die allerhöchsten Herrschaften um 3 Uhr nach Mürzsteg ab. — Für morgen ist eine Jagd auf der Schneealpe bei Neuberg angesagt.

Mürzsteg, 2. Oktober. Gestern sind die allerhöchsten Herrschaften und Jagdgäste hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen fahren um 2 Uhr nachts zur Hirschpürsche. Die übrigen Jagdgäste begeben sich auf die Schneealpe zur Gemsjagd. Nachmittags erfolgt der Abstieg zur Fram, von wo die Rückfahrt stattfindet. Heute um 8 Uhr ist Diner. Das Wetter ist prachtvoll.

Mürzsteg, 2. Oktober. Das Wetter hat sich heute Nachmittag plötzlich verändert, indem Regen und kalter Nordwestwind eintrat. Das Thermometer fiel rapid auf 10 Grad; die Schneealpe ist in dichten Nebel gehüllt. Die Abreise der Majestäten ist auf Sonntag Mittag festgesetzt und erfolgt über Bruck und Leoben nach Radmar.

Bern, 2. Oktober. Der Nationalrath hat nach viertägiger Debatte mit 97 gegen 35 St. die Maßnahmen des Bundesrathes zur Wiederherstellung der Ordnung im Kanton Tessin gutgeheißen und die Ermächtigung zur Ergreifung allfälliger weiterer Maßregeln ertheilt. — Der Ständerath hat einen Antrag angenommen, wonach der Bundesrath die Grundsätze aufstellen soll, nach welchen zukünftig die Bewilligung von Konzessionen für Bergbahnen erfolgen soll.

Paris, 2. Oktober. Der Reservist Cosquer in Quimper wurde, weil er einem Korporal einen Stoß vor die Brust versetzt hatte, vom Kriegsgericht des XI. Armeekorps zum Tode verurtheilt.

Paris, 2. Oktober. Nach Nachrichten aus Aden ist dort der Ausbruch der Cholera amtlich konstatirt worden.

Lissabon, 2. Oktober. Ribeiro hat es abgelehnt, in ein von Martens Ferrao gebildetes Kabinet einzutreten.

London, 1. Oktober. Nach einem Berichte des Schatzamts haben die Einnahmen im Halbjahr vom 1. April bis 30. v. Mts. 41 377 676 Lstrl. betragen, das heißt ein Mehr von 1 679 399 Lstrl. gegenüber den Einnahmen in demselben Zeitraume des Vorjahres.

Kopenhagen, 1. Oktober. Der König von Griechenland wird morgen Nachmittag die Rückreise nach Griechenland antreten.

Washington, 2. Oktober. Der Präsident Harrison hat die Tarifvorlage unterzeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

):(**Krojanke**, 2. Oktober. (Selbstmord). Der Böttcher Hildebrand von hier lebte schon seit vielen Jahren mit seiner Familie in stetem Unfrieden, auch war er dem Trunke in hohem Grade ergeben. In angetrunkenem Zustande kehrte derselbe auch gestern am späten Abend heim und bedeutete seiner Frau, daß er am nächsten Morgen in aller Frühe verreisen werde. Nur wenige Stunden mochten vergangen sein, als er sich von seinem Lager erhob und unbemerkt auf den Hof schlich, von wo er nicht wieder zurückkehrte. Am nächsten Morgen fand man ihn im Stalle, wo er sich an einem Balken erhängt hatte.

Pelplin, 1. Oktober. (Sprachunterricht). Wie die Thorner polnische Zeitung mittheilt, ist den im hiesigen Priesterseminar dem geistlichen Berufe sich widmenden jungen Leuten, sofern sie polnischer Abstammung sind, fortan nicht mehr gestattet, am polnischen Unterricht theilzunehmen und auch für die deutschen Studirenden soll die Zahl der polnischen Unterrichtsstunden bedeutend vermindert worden sein.

Marienburg, 1. Oktober. (Zu der hiesigen zweiten Lehrerprüfung) haben sich 75 Lehrer gemeldet. Bei dieser außergewöhnlich großen Zahl findet eine Theilung der Prüfung statt. Für die 44 Lehrer aus dem Regierungsbezirke Marienwerder wird das Examen vom 7. bis 11. Oktober, für die 31 aus dem Danziger Regierungsbezirk vom 18. bis 22. November abgehalten.

Elbing, 2. Oktober. (Eisenbahnunfall). Bekanntlich ist mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans auf den Nebenbahnen eine Neuerung insofern eingeführt, als fortan auf denselben auch schnellerfahrende Personenzüge verkehren. Ein bedenklicher Unfall stieß nun gestern Vormittag dem ersten dieser Züge, dem von Elbing um 7 Uhr 50 Minuten morgens abgelassenen Personenzuge Nr. 643 auf der Strecke Elbing-Allenstein zu. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Allenstein stieß derselbe nämlich gegen $10^1/_2$ Uhr mit einer ausfahrenden Maschine derart zusammen, daß beide Maschinen und der erste und der dritte Wagen des Personenzuges entgleisten. Der Heizer und der Postschaffner wurden nur leicht verwundet. Beide Maschinen sind zertrümmert, und ein Wagen schwer, ein anderer leicht beschädigt. Das Eisenbahngeleise ist gleichfalls zerstört worden. Die Ausfahrt nach Mohrungen bezw. Kobbelbude ist auf weiteres unmöglich; der Personenverkehr wird dagegen durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten, jedoch tritt dadurch regelmäßig eine Verspätung ein. (Elb. Ztg.)

Aus Ostpreußen, 1. Oktober. (Der Kaiser in Ostpreußen). Aus Theerbude wird geschrieben: Im Laufe der letzten Tage war es mehreren Damen vergönnt, dem Kaiser Blumensträuße zu überreichen, die stets in huldvoller Weise entgegengenommen wurden. Eine Frau in littauischer Tracht hielt sich schon mehrere Tage in Theerbude auf, um ihre Liebe zu unserem hochverehrten Herrscher ebenfalls durch Ueberreichung eines Blumenstraußes zu bethätigen. Leider verpaßte sie immer infolge ihrer Blödigkeit die günstige Gelegenheit. Da faßte sie sich endlich ein Herz und machte den Versuch, in das Zimmer unseres Kaisers zu gelangen, wurde aber natürlich von der Gendarmenwache daran gehindert, worüber die gute Frau herzlich weinte. Se. Majestät bemerkte am Fenster stehend diesen Vorfall, empfing die Frau leutselig, nahm huldvoll die Liebesgabe an und beglückte die Patriotin durch freundliche Worte. Bei Gelegenheit einer Jagdfahrt am 28 überreichte eine junge Dame Sr. Majestät auch einen Blumenstrauß. Durch Erkundigungen hatte der Kaiser erfahren, daß die junge Dame die Braut eines Forstbeamten sei, worauf der Kaiser scherzend bemerkte: dieser Strauß aus der Hand der jungen Braut werde ihm Glück zu der bevorstehenden Jagd bringen. Es verhielt sich in der That so, denn das Resultat der erwähnten Fahrt war der bekannte Vierzehnender.

Gumbinnen, 30. September. (Kaum glaublich) aber trotzdem wahr, so schreibt die „Pr. Litt. Ztg.", ist folgende kleine Geschichte: Bekanntlich müssen aus sämmtlichen hiesigen Wohnungen die Ofenklappen entfernt werden. Eine hier wohnende Eigenthümerin wollte sich aber dieser Anordnung nicht fügen und wandte sich an die Polizeiverwaltung mit dem Gesuch, daß man ihr gestatte, die Ofenklappen in der Wohnung zu belassen, „da sie nicht die Luft heizen wolle". Abschlägig beschieden, wandte sich die Frau an die Regierung, selbstverständlich gleichfalls ohne Erfolg. Anstatt sich nun zufrieden zu geben, kam dieselbe auf die Idee, sich um Hilfe an Se. Majestät den Kaiser zu wenden. Thatsächlich ist die Frau am Sonnabend nach Trakehnen gefahren, von dort ist dieselbe zu Fuß nach Theerbude gegangen, um eine Audienz zu erlangen. Ob mit Erfolg? Darüber sind wir nicht unterrichtet, daß aber wegen einer solchen kleinlichen Angelegenheit jemand den Versuch unternimmt, eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, dürfte denn doch nicht oft vorkommen. (Daß man den Kaiser mit lokalen Streitigkeiten behelligt, ist übrigens auch von Thorn aus vorgekommen. Red.)

Posen, 2. Oktober. (Drei Arbeiter verschüttet). Bei Golencin, unweit Posen, wurden heute bei den Eisenbahn-Erdarbeiten der Posen-Kreuzburger Bahn drei Arbeiter verschüttet, von denen zwei getödtet und einer lebensgefährlich verletzt wurden.

Stolp, 30 September. (Das hiesige städtische Schlachthaus) wurde heute seiner Bestimmung übergeben. Die Anlage besteht aus einer Schlachthalle für Rindvieh, einer solchen für Schweine, einem Kühlhause zur Aufbewahrung des Fleisches, einer Kuttelei zur Bearbeitung der Eingeweide, einem Polizei-Schlachthaus zur Schlachtung beanstandeter Thiere, Räumen zur Besichtigung von außerhalb eingeführten Fleisches und zur Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, einem Maschinen- und Kesselhause, zwei Wohnhäusern für Bureauräume und Beamtenwohnungen.

Köslin, 2. Oktober. (Die hiesige neue Kadettenanstalt) ist am gestrigen Tage von den bisher in Culm untergebrachten Zöglingen bezogen worden.

Lokales.

Thorn, 3. Oktober 1890.

— (Personalien). Der Gerichtsassessor Gemlau aus Königsberg i. Pr. ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Thorn bestellt worden.

— (Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt ist Zeichnerdiätar Kirschnick in Ponarth zum Zeichner. Versetzt sind: Betriebskontroleur Schönborn in Posen nach Danzig; Stationsaufseher Wegel in Maldeuten nach Dirschau und Stationsassistent Kutczelis in Danzig l. Th. als Stationsaufseher nach Maldeuten; Werkmeister Helle in Gnesen nach Bromberg. Maschinenmeister Holzt in Schneidemühl ist am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten. Betriebssekretär Schwenke in Stettin ist gestorben.

— (Artillerie-Filialdepot). Auf Grund allerhöchster Bestimmung wird vom 1. Oktober ab in Bromberg ein Filialdepot des Artillerie-Depots in Graudenz errichtet.

— (Die Ziehung der 1. Klasse 183. preußischer Klassenlotterie) wird nach planmäßiger Bestimmung am 7. Oktober d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämmtlichen 190 000 Lose-Nummern nebst den 8000 Gewinnen der 1. Klasse wird schon am 6. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr, stattfinden.

— (Erhebungen über die Sachsengängerei). Gegenwärtig finden Erhebungen über die Auswanderung ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen nach Niederschlesien, Sachsen und anderen Gebieten statt. Es handelt sich dabei offiziösem Vernehmen nach darum, festzustellen, wie viel Auswanderer widerrechtlich das Dienstverhältniß gelöst haben und wie viele nach beendeter Arbeit außerhalb ihres Heimatsbezirks wieder in den letzteren zurückgekehrt sind.

— (Handelskammer). Sitzung vom 2. Oktober. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Eine Anzahl ausländischer Firmen, die in das hiesige Firmenregister eingetragen sind, soll nunmehr auch zu Handelskammer-Beiträgen herangezogen werden. Zu diesem Behufe wird die Handelskammer dem Magistrat ein Verzeichniß dieser Firmen einreichen, damit die Einschätzung zur Gewerbesteuer veranlaßt werde. Die Heranziehung zu den Handelskammer-Beiträgen erfolgt dann auf Grund dieser Einschätzung. — Die Gebrüder Pichert haben der Telegraphenverwaltung angezeigt, daß sie den Telephonbetrieb auf Bahnhof Mocker auf ihre Kosten nicht mehr fortzusetzen beabsichtigen. Da aber mehrere Firmen an dem Bestehen der Leitung Interesse haben, so beantragt Herr Dietrich, dieselbe seitens der Handelskammer zu übernehmen. Der Telegraphendirektor wird ersucht werden, den Apparat so lange zu belassen, bis die Verhandlungen der Handelskammer mit dem Eisenbahn-Betriebsamt abgeschlossen sind. — Auf Antrag des Herrn Rawitzki wird beschlossen, einen Antrag an das Hauptzollamt dahingehend zu richten, daß bei Wagenladungen in loser Schüttung die Vorsatzbretter bei der Verzollung nicht mit angerechnet werden möchten. — Auf die Petition der Handelskammer wegen besserer Beleuchtung auf den Ladegeleisen des Hauptbahnhofes erwidert das Eisenbahn-Betriebsamt, daß nach seinen Ermittelungen die Beleuchtung ausreiche. Die Handelskammer wird sich dieserhalb mit dem Betriebsamt mündlich in Verbindung setzen. — Seitens des Eisenbahn-Betriebsamtes ist die Einrichtung getroffen worden, daß Waggonladungen den Empfängern telephonisch avisirt werden können. Von dieser Einrichtung ist bisher kein Gebrauch gemacht worden. Die Handelskammer wird nun eine Liste derjenigen Firmen aufstellen, welche telephonisch angeschlossen sind und Waggonladungen empfangen. Diese Firmen sollen dann das Betriebsamt ersuchen, die angekommenen Wagenladungen telephonisch zu avisiren. — Der Magistrat theilt der Handels-

kammer mit, daß er wegen der Erweiterung der Rangirgeleise auf der Uferbahn mit dem Vorsteher des Eisenbahn-Betriebsamtes verhandelt habe. Danach ist die Bahnverwaltung bereit, den Bau auszuführen, nur ist es für dieses Jahr schon zu spät. Der Handelskammer werden nähere Vorschläge zugehen. Auf Antrag des Herrn Rawitzki soll der Magistrat ersucht werden, von der Böschung der Uferbahn zwischen den beiden städtischen Lagerschuppen eine Treppe nach dem Ufer anzulegen. — Am Ende dieses Jahres scheiden die Herren Schwartz jun., Leiser, Lissack und Schwartz sen. aus der Handelskammer aus. Zum Wahlkommissarius wird Herr Schwartz sen. wiedergewählt. — Der Vorsitzende theilt mit, daß die Petition der Handelskammer gegen das Einfuhrverbot abschläglich beschieden sei. — Die Handelskammer zu Münster hat eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, welche bittet, das Verzeichniß der Heilmittel, zu denen zollfreier Spiritus verwendet wird, zu ergänzen und der Ungleichheit in der Behandlung bei der Verwendung von zollfreiem Spiritus ein Ende zu machen. Die hiesige Kammer nimmt davon Kenntniß. — Nachdem noch der Vorsitzende einige Schriften-Eingänge bekannt gemacht, wird die Sitzung um 6¼ Uhr geschlossen.

—k. (Nach dem Umzug). Die stürmischen Wogen der letzten aufregenden Tage haben sich geglättet. In den Hafen ist das Schiff — der Möbelwagen — glücklich eingelaufen und seine Ladung gelöscht worden. Es war nicht leicht, mit ordnendem Geiste in das Chaos Licht zu bringen. Wir Herren der Schöpfung gestehen es offen, daß wir schier der Verzweiflung nahe gewesen, als im alten Heim nichts mehr an gewohnter Stelle zu finden war, als selbst unsere Tabakspfeife und die trauten Karten zum Skatspiel wie in den Erdboden versunken erschienen. Als in den öden Fensterhöhlen das Grauen wohnte, da schlossen wir uns noch enger an den altgewohnten Stammtisch an, um dort im Kreise von Schicksalsgenossen Muth und Trost zu suchen für das verlorene Paradies im eigenen Hause. Unsere Frauen aber überließen wir grausam ihrem Schicksal. Sie mußten auf den Trümmern ausharren, ohne ein Wort des Dankes oder der Anerkennung von unserer Seite dafür zu ernten. Im Gegentheil! So unfreundlichen Mienen wie in diesen letzten Tagen sind die Aermsten wohl noch selten begegnet. Als ob sie allein die Schuld gehabt, daß alles so gekommen, wie es gekommen, und als ob wir nicht unsere gewichtige Stimme hatten mit in die Waagschale fallen lassen, als die Frage zur Entscheidung drängte: Bleiben oder nicht. Das war natürlich alles vergessen, da wir die Konsequenzen unserer Entscheidung für den beschlossenen Abzug mit tragen sollten. Jetzt fiel uns bei, daß „eigentlich“ nur die Gattin, die Theuere, die Verantwortung habe für alle die unzähligen Unbequemlichkeiten, die von den Vorbereitungen, von dem Vollzug und den Nachwehen eines Umzuges untrennbar sind. Eine leise Ahnung von dem, was unsere Frauen in diesen Tagen geleistet und gelitten, kommt jetzt über uns, da die Spuren dieser Nachwehen verwischt sind und an neuer Stätte die alte Traulichkeit uns grüßt. Ja es scheint nicht einmal die alte. Es dünkt uns eine neue, noch viel schönere und wir glauben garnicht, daß mit den alten Requisiten das Wunder vollbracht worden. Heute finden wir es ganz in der Ordnung, daß wir dort unsere Zelte abgebrochen, wo wir so lange geweilt, und man kann es garnicht begreifen, weshalb man es nicht früher gethan. Hoffen wir, es möge der Hinkende nirgends hinterdrein kommen.

— (Stenographenverein). In der gestrigen Hauptversammlung wurden 2 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen; ein Mitglied ist nach Posen verzogen und aus dem hiesigen Verein ausgeschieden. Die im Monat September eingegangenen Schriften wurden vorgelegt und über die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Stenographie Bericht erstattet. Jeden Donnerstag wird im Vereinslokale für die Mitglieder eine Uebungsstunde abgehalten werden; der erste Uebungsabend findet am 9. d. M. statt. Der in Aussicht genommene Kursus wird im November beginnen; Anmeldungen nimmt Herr Lithograph Feyerabend entgegen.

— (Bühnenverein). Die zu gestern angesetzte Wiederholung der am Sonntag aufgeführten beiden Stücke fiel aus Mangel an Besuch aus.

— (Schwurgericht). Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde die Verhandlung gegen den wegen Raubes angeklagten Dienstknecht Bernhard Lange aus Eckerda und gegen die der Hehlerei beschuldigte unverehelichte Alice Görke aus Mocker fortgesetzt Der Sachverhalt ist folgender: Am 1. Januar kehrten der Fortifikationsschreiber Proedel und seine Frau von einem Besuche von der Culmer Vorstadt heim, als sie plötzlich überfallen und mit Faustschlägen traktirt wurden. Der Frau P. wurden hierbei ein Muff, ein Hut, ein Korb und 2 goldene Ringe geraubt. Ein Theil dieser Gegenstände wurde später bei der Mitangeklagten Görke entdeckt. Letztere will die Gegenstände gefunden haben und auch Lange ist des Raubes nicht geständig. Da die Beweisaufnahme bezüglich des Raubes nicht die Schuld des Lange ergab, wurde derselbe freigesprochen, die Goerke wurde jedoch nicht wegen Hehlerei, sondern wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — In dritter Sache wurde gegen den Altsitzer Johann Slesinski aus Gorzno wegen wissentlichen Meineids verhandelt. Demselben wurde zum Vorwurf gemacht, am 22. August 1884 vor dem Amtsgericht zu Strasburg einen Meineid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: S. wurde wegen Nichtzahlung einer Kostenschuld verklagt und es wurde ihm der Offenbarungseid auferlegt. Bei Angabe seiner Vermögensverhältnisse unterließ er es, eine Parzelle, die er für 645 Mk. gekauft hatte, anzugeben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß dem S. seiner Zeit der Auflaß verweigert wurde, dieser also das Geld bei Leistung des Eides für verloren gehalten hatte. Er cedirte allerdings die Forderung alsdann an den angeblich jetzt in Amerika befindlichen Gastwirth Aron, aber er wiederholte, wie der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Radt, weiter ausführte, seine bereits angeführte Meinung, sodaß seine Handlungsweise allerdings objektiv eine fahrlässige, aber keineswegs eine strafbare sei. Dieser Ausführung schlossen sich die Geschworenen an und verneinten die Schuldfrage; daher erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

— In der heutigen Sitzung war die königliche Staatsanwaltschaft durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Die Geschworenenbank bildeten folgende Herren: Rittergutsbesitzer Alexander Schwartz-Bielitz, Besitzer Heinrich Bartel-Ober-Nessau, Kreisausschußsekretär Wilhelm Jaeger-Thorn, Mühlenbesitzer Reinhold Victor-Zielkau, Juwelier Paul Hartmann-Thorn, Gutsbesitzer Dommes-Roonsdorf, Rittergutsbesitzer Albrecht Hagemann-Kl. Summe, Kaufmann Eduard Wodtke-Strasburg, Rittergutspächter Adolf Doehlert-Kellerode, Kaufmann Gustav Fehlauer-Thorn, Rittergutsbesitzer Adolf Probst-Straszewo, Gutsbesitzer Eduard von Donimirski-Lissomitz. — Die heutige Verhandlung füllte die Anklage gegen den Arbeiter Ignatz Guzowski aus Zwiniarz wegen betrügerischen Bankerotts und wider die Besitzer Franz Wroblewski und Adam Kuczynski, ebendaher, wegen Beihilfe dazu, aus. Dem Erstangeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, als Schuldner verschiedene Gegenstände, um seine Gläubiger zu schädigen, bei Seite geschafft zu haben, wobei ihm die Mitangeklagten durch Aufnahme der Gegenstände in ihr Besitzthum wissentlich Beihilfe geleistet haben sollen. Der Sachverhalt ist folgender: Guzowski erwarb von seinen Eltern im Oktober 1879 das Grundstück Zwiniarz Nr. 29 für 2700 Mk., welche hypothekarisch und zwar 900 Mk. für seine Eltern und 1800 Mk. für seine 3 Geschwister eingetragen wurden. Späterhin nahm er jedoch aus der Vorschußkasse in Löbau 3300 Mk. auf sein Grundstück auf und zahlte die anderen Hypothekenschulden aus. G. gerieth allmählich in immer ungünstigere Lage und sein Grundstück wurde auf Antrag der Löbauer Vorschußkasse subhastirt. G. soll nun nach der Zahlungseinstellung, also vor der Subhastation, Gegenstände veräußert oder bei Seite geschafft haben, sodaß nur das blanke Grundstück verblieb. So soll er 1 Häckselmaschine, 1 Roßwerk und einzelne Ernteerträge noch nachher veräußert bezw. in die Besitzung der Mitangeklagten geschafft haben. Der Vertheidiger des Guzowski, Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld, plaidirte dahin, daß die eigenen Angaben des G. ungünstiger für ihn als die Beweisaufnahme ausfielen. Zahlungseinstellung ist es, wenn jemand aufhört, den Verpflichtungen seinen Gläubigern gegenüber nachzukommen. Hierbei kommt es darauf an, ob böser Wille oder Vermögensunzulänglichkeit des Schuldners vorliegt. Beim Angeklagten könne von Zahlungsweigerung nicht die Rede sein, da er ja bis zum letzten Augenblick zahlte und auch durch die Wegschaffung der Gegenstände konnte er seine Personalgläubiger nicht benachtheiligen, da ihm dieselben als Ackergeräthe nicht gepfändet werden konnten. Daher sei der Angeklagte freizusprechen. Der Vertheidiger der beiden Mitangeklagten, Herr Rechtsanwalt Warda, führte aus, daß seine Klienten keineswegs wußten, daß G. die Zahlungen eingestellt hat, denn wenn sie auch sahen, daß G. in schlechter Lage sei, so konnten sie doch davon nichts wissen, zumal auch heute selbst der Dorfschulze bekundete, daß auch ihm nichts davon bekannt war. Die Angeklagten seien daher ebenfalls freizusprechen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich des Guzowski, billigten ihm aber mildernde Umstände zu und er wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, bezüglich der Mitangeklagten wurde das Nichtschuldig ausgesprochen, daher erfolgte ihre Freisprechung.

— (Zerstörung). Infolge des gestrigen Sturmes sind in den städtischen Anlagen und im Festungsglacis eine Menge starker Bäume zerbrochen, andere entwurzelt worden. Von sehr vielen Laubbäumen sind ganze Kronen und die stärksten Aeste abgebrochen.

— (Brände). Gestern Mittag und Abends 7 Uhr konnten von Thorn aus starke Rauchwolken und heller Feuerschein in verschiedenen Richtungen bemerkt werden. Das Feuer am Abend in nordöstlicher Richtung dauerte über 3 Stunden.

— (Verdorbenes Fleisch). Der Fleischermeister Romann kaufte in Tauer einen Posten Schweine. Als er dieselben abholen wollte, waren 2 Schweine am Rothlauf verendet, welche Herr R. natürlich nicht abnahm. Zwei auswärtige Fleischer kauften die beiden krepirten Thiere und veräußerten in Mocker das Fleisch als von gesunden Thieren herrührend. Die Sache ist der königlichen Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

— (Einsturz). Unter der Schuhmacherstraße befindet sich ein Tonnengewölbe, welches sich von dem Grundstücke des Buchbindermeisters Malohn bis zum Grundstück des Bäckermeisters Roggatz hinzieht. Als heute Vormittag ein Rollfuhrwerk die Stelle passirte, senkte sich die Erde und es stellte sich heraus, daß das Gewölbe zum Theil zusammengebrochen war. Die Stelle wurde sofort polizeilich abgesperrt und die Wiederherstellung der Straße in Angriff genommen.

— (Unfall). Heute Vormittag gegen 10 Uhr gerieth in der Nähe der neustädt. Apotheke ein etwa 10jähriger Knabe unter ein Fuhrwerk. Durch einen Hufschlag des einen Pferdes wurde aber der Knabe zur Seite geschleudert, sodaß er nur eine Kontusion am Kopfe und eine Quetschung der linken Hand erlitt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Ring in der Mauerstraße, ein französischer Säbel in der neuen Enceinte, ein Marktnetz, eine Peitsche in der Culmerstraße, ein Herren-Filzhut, ein Damen-Strohhut und ein Kinderhut in der Strobandstraße, ein Schlüssel auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,22 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 10 ° R. — Der Sturm, welcher gestern Nachmittag bis in die Nacht wüthete, hat auf der Weichsel bedeutenden Schaden angerichtet. Es wurden viele Traften auseinander gerissen, deren Hölzer von den Wogen mitgenommen wurden. In der Trajektlinie hatten sich Nachmittag zerschlagene Traften an der Kämpe so zusammengepreßt, daß der Dampfer seine Fahrten einstellen mußte. Erst heute früh gegen 8 Uhr konnte der Dampfertrajekt wieder aufgenommen werden. Zuvor hatte der Dampferbesitzer die einzelnen Tafeln der zerrissenen Traften stromab bugsiren müssen, um freie Fahrt zu bekommen.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,00—2,30 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Rettig 5 Pf. pro Bund, Aepfel 13—30 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 13—15 Pf. pro Pft., 7,00 bis 8,50 Mk. pro Ton., Steinpilze 20 Pf. pro Mandel, Reitzken 10 Pf. pro Mandel, Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 70—75 Pf. pro Mandel, Hühner 2,20—2,80 Mk. pro Paar, Gänse lebend 2,80—6,00 Mk. geschlachtet 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,00—2,50 Mk., geschlachtet 2,40—3,75 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Haasen 3 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50—60 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 50—60 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, Garnison-Bauinspektor Fehlhaber (Garnison-Bauinspektion 2), Bureaubote, Tagelohn von 2 Mk. Elbing, Magistrat, ständiger Hilfsarbeiter, 900 Mk. Elbing, Polizeiverwaltung, 2 Polizeisergeanten, je 900 Mk. Gehalt, 10 Procent Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld pro Jahr. Mewe, Magistrat, Kämmereidiener, ca. 660 Mk. und freie Wohnung. Mewe, Magistrat, 2 Nachtwächter, je ca. 323 Mk.

Mannigfaltiges.

(Ein wohl noch nie dagewesenes Jubiläum) beging am Mittwoch der Postsekretär Köhn vom Eisenbahn-Postamt 18 in Berlin. Fünfundzwanzig Jahre ist der Jubilar ununterbrochen im Eisenbahnpostdienst thätig gewesen; nach ungefährer Schätzung hat er in diesem Zeitraum- 250 200 Meilen in amtlicher Thätigkeit im Eisenbahnpostwagen zurückgelegt. Die Zahl der von ihm bearbeiteten Postsendungen beziffert sich auf viele Milliarden. In Berliner Postbeamtenkreisen wurde der Ehrentag am Abend festlich begangen.

(Unbegründete Nachricht.) Die Nachricht einer Berliner Lokalkorrespondenz von einem Selbstmordversuch des Grafen Kleist-Loß beruht auf Erfindung. Der Verhaftete hat absolut nichts unternommen, was zu einer derartigen Meldung Anlaß geben konnte. Der Graf benimmt sich in der Untersuchungshaft durchaus ruhig. Er befindet sich in Einzelhaft und wird ärztlich beobachtet.

(Ein Gründerprozeß), dem man in Börsenkreisen mit großem Interesse entgegengesehen hat, begann am Dienstag vor der Strafkammer in Guben. Derselbe richtete sich gegen die Gründer und Direktoren der Gubener Aktiengesellschaft für Hutfabrikation, die Bankiers S. und L. Wolff aus Guben und aus Berlin und gegen den Färber Hoffmann. Die beiden ersten Angeklagten haben 1887 zusammen mit anderen Financiers die genannte Aktiengesellschaft begründet und sich in den Aufsichtsrath hineinwählen lassen. Ueber die Zuverlässigkeit des Unternehmens waren bereits nach kaum zweijährigem Bestehen im Publikum lebhafte Bedenken laut geworden, die noch erhebliche Verstärkung erfuhren, als in der Neujahrsnacht in der Fabrik ein verheerender Brand ausbrach, dessen Ursache so wenig aufgeklärt war, daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, gegen die Gebr. Wolff wegen Brandstiftung vorzugehen. Die diesbezügliche Untersuchung ist nun zwar eingestellt worden, die zur Feststellung des Brandschadens angestellten Ermittelungen verbreiteten jedoch ein eigenthümliches Licht über die ganze Gründung und boten zugleich Anlaß zur strafrechtlichen Untersuchung, deren Endergebniß nun die jetzige Anklage ist. Danach werden die Gebr. Wolff zunächst in zwei Fällen beschuldigt, „als Mitglieder des Aufsichtsrathes einer Aktiengesellschaft wissentlich in einem in einer Generalversammlung gehaltenen Vortrage den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr dargestellt und verschleiert und zum Nachtheile der Gesellschaft einen Betrug verübt zu haben.“ Der erste Fall betrifft der „F.-Ztg.“ zufolge den Ankauf der früher Donegk'schen Fabrik, für die nach der Anklage nur 68—70 000 Mk. bezahlt sein sollen, während die Beklagten der Gesellschaft gegenüber behaupt hatten, 100 000 Mk. als Kaufpreis und ca. 63 000 Mk. für Maschinen bezahlt zu haben. In einem zweiten Fall sollen sie als Kaufpreis einer anderen Hutfabrik 403 000 statt wirklich 276 000 Mk. angegeben haben. Endlich sollen sie im Vorjahre in Gemeinschaft mit Hoffmann in dem ersten Geschäftsbericht unwahre Angaben über den Vermögensstand der Gesellschaft gemacht und in einem in einer Generalversammlung gehaltenen Vortrage die wahren Verhältnisse der Gesellschaft verschleiert und in einem Prospekt sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht haben. Der Angeklagte Hoffmann soll noch gegenüber den Versicherungsanstalten den Brandschaden zu hoch angegeben und sich dadurch des Betruges schuldig gemacht haben. Die drei Angeklagten befinden sich schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft.

(Brände.) In der Nacht zum Mittwoch fand in dem Luftkurort Schönwald bei Karlsruhe ein großer Brand statt, durch welchen 12 Wohnhäuser zerstört wurden. 21 Familien sind obdachlos; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — In einer großen Spinnerei in Valdocco bei Turin (Italien) entstand ein Brand, bei welchem die Arbeiter eine grenzenlose Panik ergriff; 50 Arbeiter wurden, dem „B. T.“ zufolge, bei der Flucht von einer einstürzenden Treppe begraben; 30 Verletzte und mehrere Sterbende wurden aus den Trümmern gezogen. — Am Mittwoch brach in der Pittstraße zu Sydney (Australien), einer der Hauptstraßen der Stadt, Feuer aus, welches bald große Dimensionen annahm. Außer der City-Bank wurden die Waarenhäuser von sechs bedeutenden Firmen gänzlich eingeäschert und eine Anzahl anderer Gebäude arg beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf 1½ Mill. Pfund geschätzt.

(Ein schweres Unglück.) Wie aus Braila (Rumänien) gemeldet wird, brach bei der Verladung einer 5000 kg schweren Kirchenglocke die mit einem Ponton durch einen Slepper verbundene Brücke zusammen. Die Glocke stürzte in die Donau, viele Personen mit sich reißend. Fünfzehn Personen wurden getödtet und viele verwundet.

(Eisenbahnunglücksfälle.) Auf der noch nicht eröffneten Bahn Kaschau-Torna (Ungarn) fand infolge einer verbrecherischen Steinrammung eine Entgleisung eines Arbeiterzuges statt, bei welcher 3 Personen getödtet, 3 schwer und 2 leicht verletzt wurden. — Bei Noissy-le-Pec (Frankreich) ist Dienstag Abend ein aus 26 Waggons bestehender Vergnügungszug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, 26 Personen wurden leicht verwundet. Sämmtliche Reisende konnten indessen die Fahrt in einem Sonderzug fortsetzen. — Dienstag Vormittag entgleiste der Expreßzug Paris-Basel bei Chelles; 4 Personen wurden verletzt.

(Eisenbahn-Zusammenstoß). Auf der Baltimore und Ohio-Eisenbahn stießen am 26. v. Mts. unweit Zanesville zwei nach verschiedenen Richtungen fahrende Güterzüge zusammen. Die Züge sollten in Blackhand an einander vorüberfahren, der dortige Telegraphist aber bestellte die Weisung nicht. Nachdem er sein Versehen zu spät bemerkt hatte, telegraphirte er an den Telegraphisten in Zanesville, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich wäre und verließ seinen Posten. Mit furchtbarem Anprall geriethen die beiden Züge an einander. Die Wagen thürmten sich zu einem wirren Haufen auf. 8 Personen wurden getödtet.

Neueste Nachrichten.

Helgoland, 2. Oktober. Seit vergangener Nacht herrscht schwerer Sturm. Die See geht furchtbar hoch. Der dänische Schooner „Neptunus“ ist auf der Sanddüne bei Helgoland gestrandet, die Mannschaft ist gerettet. Der Dampfer „Freia“ und der Postdampfer „Cuxhaven“ ankern auf der hiesigen Rhede. Seit vorgestern ist keine Post eingetroffen. Noch ca. 150 Badegäste sind anwesend.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Hirschberg, 3. Oktober. Im Riesengebirge ist gestern Schneefall eingetreten.

Würzburg, 3. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Stoehr (Zentrum) ist verstorben.

Rom, 3. Oktober. Der Exminister Baccarini ist verstorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.	3. Okt.	2. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	253—50	257—25
Wechsel auf Warschau kurz	252—80	256—85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—50	99—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	73—20	74—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—10	70—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—20	97—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	228—10	228—20
Oesterreichische Banknoten	181—20	181—30
Weizen gelber: Oktober	190—	190—
April-Mai	190—75	191—25
loko in Newyork	103—	102—75
Roggen: loko	174—	173—
Oktober	176—50	176—
Oktbr.-Novbr.	169—	169—50
April-Mai	163—70	164—25
Rüböl: Oktober	65—20	64—80
April-Mai	58—10	58—70
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	42—10	42—60
70er Oktober	41—90	42—20
70er April-Mai	38—20	38—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 2. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 62,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 42,00 M. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Oktober.	2hp	747.8	+ 13.1	SW7	4	
	9hp	753.0	+ 7.6	SW7	10	
3. Oktober.	7ha	758.4	+ 7.9	SW5	7	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (18. n. Trinitatis) den 5. Oktober 1890.
(Erntedankfest.)

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Vor- und nachm. Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangel. Landeskirche.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 7½ Uhr: Beichte und Abendmahl für die Konfirmanden und deren Angehörige. Herr Pfarrer Andriessen.
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für die Nothstände der evangel. Landeskirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Abends kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffenlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen, welche Wagen, Buden, Karroussels u. s. w. auf der Esplanade aufzustellen wünschen, dies schriftlich bei dem unterzeichneten Magistrat zu beantragen und für die angewiesenen Plätze folgende Gebühren zu entrichten haben:

a. von Verkaufstischen oder Buden, Schaubuden, Karroussels u. s. w.
für einen Platz bis zu 10 □m täglich . . . . 0,25 Mk.
" " " von 10 bis zu 50 □m täglich . . . . . . 1,00 "
" " " " 50 " " 100 " " . . . . 2,00 "
für jede weiteren angefangenen 100 " " . . . . 1,00 " mehr
b. von einem Handwagen, Schlitten, einer Schiebkarre, Tonne u. s. w monatlich . . . . 0,50 "
von einem großen Wagen, Schlitten oder Karren monatlich . . 1,50 "
c. für die Benutzung von Plätzen zur Lagerung von Holz, Steinen pp. für je 10 □m monatlich . . . . 1,00 "
bei Flächen von 100 □m und mehr für je 100 □m monatlich 5,00 "

Die Gebühren unter a werden täglich, diejenigen unter b und c monatlich im voraus von der Polizeiverwaltung erhoben, welche auch die Plätze zur Aufstellung anweist.

Die ertheilte Erlaubniß ist jederzeit widerruflich.

Thorn den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines **evangelischen Mittelschullehrers** sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mark bis 2700 Mark.

Die Pensionirung erfolgt unter Anrechnung des früheren Dienstalters.

Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 15. Oktober 1890** melden.

Gut empfohlene Litteraten mit facultas für Französisch dürfen vorzugsweise auf Berücksichtigung rechnen.

Thorn den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Staatliche Fortbildungsschule betr.

In den Kreisen der hiesigen Gewerbetreibenden ist neuerdings vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß auch hier in Thorn — wie wohl an anderen Orten — Zwang zum Besuche der Fortbildungsschule nicht geübt werden könne, weil die zwingende Landespolizeiverordnung von den höchsten Gerichtshöfen nicht als rechtsbeständig anerkannt sei.

Wir weisen dem gegenüber darauf hin, daß die Verpflichtung für die Lehrlinge zum Besuche der Schule, und für die Lehrherren zur Freilassung der Lehrlinge von der Arbeit, soweit dies der Schulbesuch erfordert, hier in Thorn durch Ortsstatut vom 3./15. Dezember 1886 unabhängig von jener Polizeiverordnung eingeführt ist.

Verstöße gegen jene Verpflichtungen werden nach dem Ortsstatut, als Vergehen, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft bestraft, also härter, als dies die Polizeiverordnung bestimmte. (§§ 120 Absatz 2 und 147 Nr. 4 der Gewerbeordnung.)

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, um die Betheiligten vor Schaden zu bewahren.

Thorn den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizeiverordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn den 21. September 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Pferdeverkauf.

Am Dienstag den 7. d. M. vormittags 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 1 ausrangirtes Offizier-Chargenpferd öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 2. Oktober 1890.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Kartoffellieferung.

Zur Vergebung der Lieferung von ca. 18000 kg Speisekartoffeln ist Termin **am 16. Oktober cr. vorm. 10 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Garnisonlazareth.

Mein Grundstück

möchte ich sofort für den Selbstkostenpreis verkaufen. **Eichhorn**, 2. Linie Nr. 185.

Höhere Töchterschule
und Lehrerinseminar in Thorn.

Das Wintersemester beginnt Montag den 13. Oktober.

Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich **Dienstag den 7. Oktober vorm. von 10—12 Uhr** im Schulhause (Zimmer Nr. 1) bereit.

Schulz, Direktor.

Ich wohne jetzt

Neustädt. Markt 258,

neben der Apotheke.

Dr. Gimkiewicz.

Tuchhandlung
und
Maaßgeschäft
für feine Herrengarderobe.
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Ueberflüssiger Boden und Bauschutt

kann auf dem Grundstück der Thorner Straßenbahn abgeladen werden.

Havestadt & Contag.

Ich bin Käufer von **3000 Ctr.** guter

Daberscher Eßkartoffeln.

Lieferung sogleich bis Ende November cr. Offerten nebst Proben erbittet

S. Simon.

Kohlen.

Beste oberschles. Stück-, Würfel-, Nuss-
und
Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franko Haus,** sowie **direkt ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Illustrirte Preiskourante gratis. — Illustrirte Preiskourante gratis.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

Strobandstr. 123.

B. Suwalski, Malermeister.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie

Wäsche jeder Art

liefert

A. Kube,

Gerechte- und Gerstenstr.-Eke 129 I.
gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden** gründlich lernen wollen, können eintreten.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen

empfiehlt **Leopold Hey.**

Meine vorzüglichen Sorten diesjähriger Ernte:

Krakauer Gries,
fein und mittel,
Hafer-, Gersten- und Graupengrütze

empfehle bestens

Moritz Kaliski, Neustadt.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Konversation) ertheilt Schülern jeden Alters

M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme bei billiger Pension. Näheres Breitestraße 459 II.

Möbl. Zimmer nebst hellem Schlafzimmer zu vermiethen. Gerstenstr. 78 II.

Ein möbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 14 II.

Ein möbl. Zimmer n. v. n. Burscheng. Strobandstraße 18.

Die **I. Etage** ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstr.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Eine herrschaftliche Wohnung

Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.
Soppart.

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

Möblirte Vorderzimmer

zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

---

1 möbl. Z. u. Kabinet z. verm. Bäckerstr. 248.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

---

1 möbl. Zimmer mit Pension zu verm. **Klosterstrasse 311 part.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129 I, Eingang Gerstenstr.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 oder 2 Herren, von sogleich Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

Orientalische

Zauberei

dargestellt von dem weltberühmten **Direktor Kobitzki** im Saale des

Victoria-Garten

Sonnabend den 4. Oktober cr.

Grande Soirée mysterieuse.

Indische und egyptische recht originelle Wunder.

Eine Kamerun-Expedition.

Das gefesselte Räthsel.

500 Mk. Belohnung

demjenigen Künstler des In- und Auslandes, der im Stande ist, eine meiner Vorstellungen auf dieselbe Manier nachzumachen.

Numm. Platz 1 Mk., nicht numm. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf. Billets sind im Voraus in oben genanntem Lokale zu haben. Num. Platz 75 Pf., nicht nummerirter Platz 50 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Mallini kommt!

Mein Geschäftszimmer befindet sich jetzt

Coppernikusstr. 232 II

in der Nähe der Gasanstalt.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung

befindet sich vom 3. dieses Monats

Tuchmacherstr. 154 part.

J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich hierselbst als **Modistin** niedergelassen habe und bitte um gütigen Zuspruch. Gefällige Aufträge werden unter soliden Preisen auf das sauberste von mir ausgeführt.

E. Goertz,
Bromberger-Vorstadt Mellinstr. 65.

---

1 Satz neuer Betten

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Hochfeine Braunschweiger

Cervelatwurst

empfiehlt **Leopold Hey.**

---

1 Stand guter Betten

zu verkaufen. **Culmerstr. 333** pt. zu erfr.

Guter Mittagstisch wird in einem anst. Privath. verabfolgt. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Eine junge anständige Frau

sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als **Wirthschafterin** bei einem älteren Herrn. Gefl. Off. u. **108** a. d. Exp. d. Ztg.

Einen Lehrling

sucht **M. Braun,** Goldarbeiter.

Mieths-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Möblirte u. unmöbl. Zimmer, sowie 1 kl. Familienwohnung zu vermiethen bei Frau **Anna Gardiewska,** „Waldhäuschen."

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

---

1 Wohnung, 5 Zimmer u. Zub., Küche mit Wasserleitung, ist von sogleich zu vermiethen.
J. Frohwerk, Neustadt 88.

Möbl. Z., Kab. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

Katharinenstr. 207, I. Et., eine Wohn.,

2 Vorderzimmer, Entree, Kammer und Zubehör, von sofort billig zu vermiethen.
Näheres Gerechtestr. 105 part. rechts.

Möbl. Woh. u. Pferdest. z. v. Gerstenstr. 134.

---

1 m. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183 1 Tr.

Sonntag den 5. Oktober
1 Uhr Stift.-Fest.-□

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Sonnabend den 4. d. M.
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Klopsch.

Deutscher Beamtenverein
Berlin.
Zweigverein Thorn.

Sonnabend, 4. Oktober cr. abds. 8 Uhr im Vereinslokale bei **Nicolai:**

Haupt-Versammlung,

zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Gäste aus Beamten- und Privatbeamtenkreisen sind willkommen.

Der Vorstand.

Münchner Kindl
Winkler's Hôtel
Culmerstrasse.

Kauffmann's

Bier-Halle.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich täglich von 9—12 Uhr vormittags und von 6—9 Uhr abends

warme Speisen

verabfolge.

Auf Wunsch auch **Mittagstisch.**

Rutkiewicz.

Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:



Frische

Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 2./10. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Kaiserauszugmehl	18,20	18,20
Weizenmehl 000	17,20	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	14,40	14,40
Weizenmehl 00 gelb Band	14,—	14,—
Weizenmehl 0	10,—	10,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	13,40	13,—
Roggenmehl 0/1	12,60	12,20
Roggenmehl I	12,—	11,60
Roggenmehl II	7,80	7,60
Commis-Mehl	10,80	10,40
Roggen-Schrot	9,80	9,40
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengrütze I	15,20	15,20
Buchweizengrütze II	14,80	14,80

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	15	00	18	50
Roggen	"	13	00	16	50
Gerste	"	13	00	16	00
Hafer	"	12	50	13	50
Lupinen	"	—	—	—	—
Wicken	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	20	4	50
Heu	"	3	50	4	50
Erbsen	"	12	00	17	50
Kartoffeln	"	3	60	5	00
Weizenmehl	50 Kilo	10	00	18	20
Roggenmehl	"	7	60	13	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	—	1	20
" Bauchfleisch	"	—	—	1	00
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	80	2	40
Eier	Schock	2	80	3	20
Krebse	"	1	00	3	00
Aale	1 Kilo	1	60	2	20
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	1	00	1	20
Barsche	"	1	00	1	20
Schleie	"	1	00	1	20
Weißfische	"	—	—	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	10
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.